

wildundhund

WASCHBÄRJAGD

Warum es die Falle braucht

BRUNFT BEIM REHWILD

Geheimnisse der Partnerwahl

SAUHUND EINARBEITEN

**Richtig pendeln,
schneidig jagen**



**SONDERDRUCK IM HEFT
„WELPEN“**

PAUL
PAREY

ZEITSCHRIFTENVERLAG



13



Deutschland: € 5,50 · Österreich: € 6,20 ·
Schweiz: CHF 10,80 · BeNeLux: € 6,50 ·
Frankreich: € 7,00 · Italien: € 7,00 · 7329

wildundhund.de



Den BLICK



KITE-OPTICS

Greifvögel stehen im Ruf, die schärfsten Augen in der Tierwelt zu haben. Drei Zielfernrohre des belgischen Herstellers Kite - Englisch für Milan - mussten ihre Qualitäten über eine Jagdsaison beweisen.

Bernd Helbach

schärfen



Das „KSP HD2 2-12x50“ ist ein guter Kompromiss zwischen Tag- und Nachtglas.

Herbst. Fichtenaltholz. Hundegeläut. Eine flüchtige Bewegung verrät anwechselndes Wild. Eine Geiß. Bevor sie den Waldweg auf etwa 70 Meter Entfernung überfällt, verhofft sie. Der Leuchtpunkt des Zielfernrohres steht auf der Kammer. Im Schuss bricht das Stück blitzartig zusammen.

Die „Monstertüte“ – so wurde das Kite „KSP HD2 2,5-15x56“ beim Angehen des Drückjagdstandes scherzhaft vom Mitjäger bezeichnet – hat gute Dienste geleistet, natürlich auf der geringsten Vergrößerung. Der Stand war allerdings vorher bekannt und das Wild dank der Vergrößerungsreserven schon von Weitem angesprochen. Der Wechsel des Zoomfaktors geht auch mit kalten Fingern und in dunkler Nacht intuitiv und recht zügig, durch eine deutliche fühl- und sichtbare Erhebung am Verstellring aus Metall. Nebenbei bemerkt, läuft er etwas schwer, was aber ein versehentliches Verstellen verhindert.

Die Erhebung ist bei allen Modellen so positioniert, dass die mittlere Vergrößerungsstufe gewählt ist, wenn der Daumen sich links daneben in Fluchtrichtung zur Visierlinie befindet – gut, für die Nacht zu wissen.

Insgesamt vier Zielfernrohrmodelle präsentierte Kite auf der IWA 2017 – 1-6x24, 1,6-10x42, 2-12x50 und 2,5-15x56. Der Optikhersteller schloss sich mit der FN Herstal Group zusammen, unter der auch Browning und Winchester firmieren. Ursprünglich hat sich das Unternehmen in der Vogelbeobachtungsszene über fast drei Jahrzehnte einen Namen mit Spektiven und Ferngläsern gemacht. Das Thema Jagd

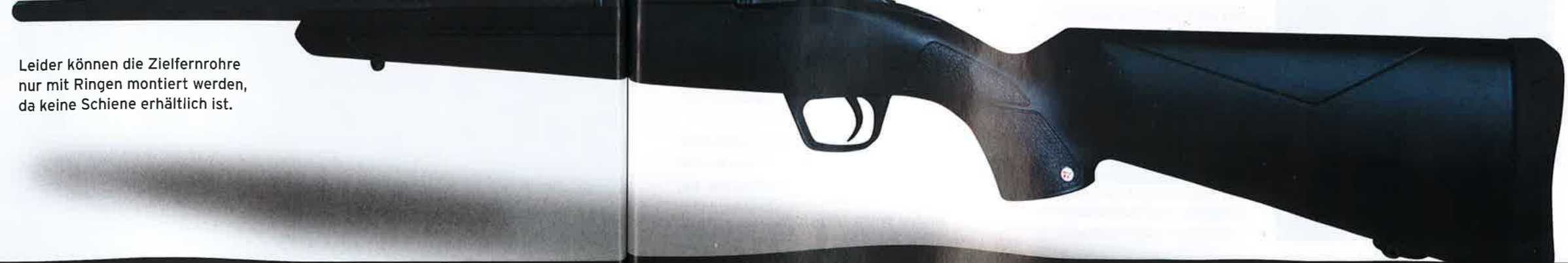


Zwischen zwei- und zwölfacher Vergrößerung kann gewählt werden. Der Verstellring ist aus Metall.

ist für das belgische Familienunternehmen neu. Hergestellt werden die Optiken in Japan. Die Endfertigung und -kontrolle findet im belgischen Jabbeke bei Brügge statt. Auf die Zielfernrohre gibt Kite eine lebenslange Garantie, auf die Ferngläser 30 Jahre.

Seit vergangenem Jahr ist der wallonische Waffenriese FN in der Lage, seine Kunden von Munition über Kleidung, Waffen, Tresore und Optik vollumfänglich zu versorgen. Eine Kooperation mit dem deutschen Montagehersteller Dentler schließt die letzte Lücke.

Winter. Für die Drückjagd ist das kleinste Zielfernrohr der Serie montiert. Auf dem Schießstand und im Schießkino konnte die Optik bereits begeistern. Wie bei allen drei getesteten Modellen, arbeitete die Klickverstellung präzise. Ist das Glas eingeschossen, kann die Einstellung genullt werden. Dazu muss nur der Ring angehoben,



Leider können die Zielfernrohre nur mit Ringen montiert werden, da keine Schiene erhältlich ist.



Pirsch in der Blattzeit zeigte das „KSP HD2 1-6x24“ seine Stärken. Ob auf 100 oder 20 Meter Entfernung, mit dem Sechsfachzoom ist man für jede Situation gut gerüstet.

Das Absehen des Drückjagdglases ist aus feinem Draht gefertigt, die der anderen Modelle eingraviert. Das soll im Fall der Flüchtigoptik laut Hersteller

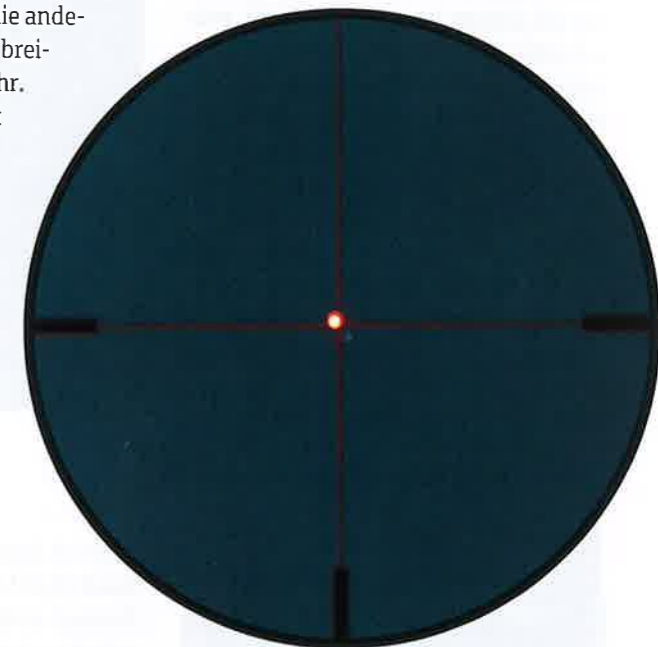
Links: Eine deutlich fühlbare Erhebung am Verstellring erleichtert die Zoomeinstellung.

Unten: Das Absehen ist in der zweiten Bildebene. Der Leuchtpunkt ist ausreichend fein, aber nicht ganz rund.

auf die Null-Position gedreht und wieder gesenkt werden. Somit können die Optiken gut auf einer Zweitwaffe oder die Klickverstellung als behelfsmäßige Absehensschnellverstellung genutzt werden. Allerdings ist zu beachten, das ein Klick sieben Millimetern auf 100 Meter entspricht.

Ein Wermutstropfen beim Drückjagdglas, der nur bei höchster Intensitätsstufe des Leuchtpunktes auffällt, war, dass der Punkt nicht zentriert sitzt. Bei den großen Brüdern sitzt er exakt in der Mitte des Absehens. Insgesamt waren sie aber alle nicht ganz rund.

Ein leises Knacken kündigt Besuch am Stand an. Der Frischling ist schnell angesprochen und erreicht die andere Seite der gut 15 Meter breiten Schneise nicht mehr. Das maximale Sehfeld mit 38 Metern auf 100 Meter ist groß und verschafft einen guten Überblick. Zudem kann bei einfacher Vergrößerung mit beiden Augen offen geschossen werden. Aber auch bei der



Das Flaggschiff: Mit einem Vergrößerungsbereich von 2,5 bis 15 ist das Kite für fast alle jagdlichen Bereiche geeignet.



eine noch schnellere Zielerfassung ermöglichen. Im Testzeitraum fielen beide Varianten aber weder negativ noch positiv auf.

Gewöhnungsbedürftig bei allen drei Optiken ist der etwas größere Augenabstand von circa zehn Zentimetern, der leider sehr exakt berechnet wurde. Dadurch muss das Zielfernrohr genau auf den Schützen und dessen Augenposition eingestellt werden, sonst ist eine schnelle und intuitive Zielerfassung kaum möglich. Premiumhersteller haben da einen größeren Bereich, wodurch kleine Anschlagvarianzen verziehen werden oder die Gläser sich für Leihwaffen besser eignen. Ist das Zielfernrohr aber einmal richtig eingestellt, fällt dieser Punkt nicht ins Gewicht.

Nachtansitz. Grunzen und Schmatzen. Die Sauen tun sich am Mais gütlich. Das

Die Klickverstellung arbeitete bei den Testgläsern präzise. Ein Klick entspricht sieben Millimetern auf 100 Meter.



56er ist jetzt voll in seinem Element. Dank einer hohen Transmission von 93 Prozent reicht der zunehmende Mond zum Ansprechen aus. Etwas mehr Kontrast wie bei den Gläsern der Optikriesen wäre wünschenswert, aber die Kosten auch mal schnell einen Tausender mehr. Der in elf Stufen dimmbare

Der Leuchtpunkt wird mit elf Stufen gedimmt, dazwischen befindet sich immer eine Aus-Position.

Leuchtpunkt überstrahlt nicht, und statt einer Zeitabschaltung oder einem Neigungssensor bietet Kite zwischen jeder Leuchtintensität eine Aus-Position. Am Tag und auf weite Distanzen über 170 Meter wurde ein Parallaxenausgleich bei Vergrößerungen jenseits der Zwölf schmerzlich vermisst. Für Waldjäger ersetzt es aber ein zusätzliches Spektiv zum Ansprechen.

Sommer. Morgen. Noch zwitschert kein Vogel. Eine Rotte versucht, auf knapp 30 Meter Entfernung vor der Dämmerung aus dem angrenzenden Feld in die nahe gelegene Dichtung zu

Für Pirsch und Drückjagd: Ein maximales Sehfeld von 38 Metern beim „KSP HD2 1-6 x 24“ verschafft Überblick.



Wiese zeigt sich ein brauner Fleck. Der Entfernungsmesser zeigt 163 Meter. Die Vergrößerung auf achtfach gestellt und das zaghaft naschende Stück kann als Bock angesprochen werden. Auf zwölfmal zeigt der Mehrjährige ein Sechser-Gehörn. Er hängt nur eine Stunde später samt dem Überläufer in der Kühlung.

Das 50er-Glas ist ein guter Allrounder, der mit knapp 620 Gramm Gewicht sowie dem schlanken Design auch etwas für die Bergjagd oder die Jagdreise nach Afrika ist und noch reichlich Lichtreserven für die Nacht hat. Der kleinere 42er-Bruder („KSP HD2 1,6-10 x 42“, Preis: 1329 Euro) ist noch schlanker und leichter. Dieses Modell wurde nicht getestet.

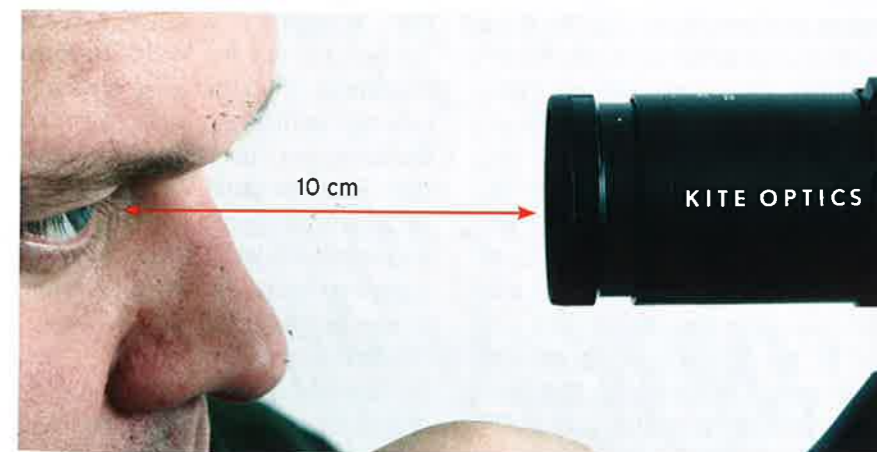
Da fast alle äußeren Komponenten bei der Modellreihe aus solidem Metall bestehen, machen die Optiken nicht

nur einen wertigen Eindruck, sie stecken auch was weg. Im gesamten Testzeitraum zeigten sich auf der mattschwarzen Beschichtung keine Kratzer, was bei manch anderem Hersteller in diesem Preissegment nicht immer gegeben ist. Natürlich sind die Linsen mit einer wasserabweisenden und beschlaghemmenden Beschichtung versehen, die Kite als Permapvision bezeichnet. Ebenso sind alle Gläser wasserdicht – wie tief, gibt der Hersteller nicht an – und gasbefüllt. Allerdings nicht mit Stickstoff, wie es bei den meisten Konkurrenten ist, sondern mit Argon. Das soll noch effektiver bei extremen Temperaturschwankungen sein.

Die Optiken im Zeichen des Milans sind ein Preis-Leistungs-Knaller. Sie bieten keine Ausstattung auf dem allerhöchsten Niveau, arbeiten aber zuverlässig und präzise. Für 1149 Euro (1-6 x 24) bis 1349 Euro (2,5-15 x 56) findet der preisbewusste Jäger eine verlässliche Optik für alle jagdlichen Bereiche, ob für Drückjagd, Pirsch, Bergjagd oder Nachtansitz. Die Luft im Mittelpreissegment wird für die Konkurrenten dünner.

wechsell. Vorweg die Bache, dahinter wuseln Frischlinge. Im letzten Mondlicht zeigt sich ein Überläufer, der hinter den Kollegen herbummelt. Jetzt zeigt das „KSP HD2 2-12 x 50“ (1329 Euro) seine Stärken. Die Vergrößerung auf dreifach gedreht und der gefräßige Geselle zeigt sich ausreichend hell im Glas. Ein Schuss durchbricht die morgendliche Stille, und das Keilerchen rolliert.

Die Rote Arbeit ist schnell erledigt, und genug Zeit ist noch. Also, an der Wiese ansitzen. Mittlerweile wechselt die Farbe des Grases immer mehr vom Grau ins Grün. Das Vogel-Konzert hat begonnen. Auf der frisch gemähten



Der Augenabstand beträgt bei allen Modellen etwa zehn Zentimeter. Er ist exakt berechnet und muss deshalb auf den Schützen genau eingestellt werden.